

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 86 (1960)
Heft: 52

Rubrik: Lieber Nebelspalter!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



«Dasch meini en Ortswehرداری.»

Unsinn, du siegst!

Der Fremde besichtigt die Sehenswürdigkeiten des kleinen Ortes. «Sind denn hier gar keine großen Männer geboren worden?» fragt er den Wirt. «Nein», lautet die Antwort, «immer nur kleine Kinder.»

Der Pastor teilt der Gemeinde mit, daß die Kirche ein eigenes System zur Verkündung von Mitteilungen beschafft habe.

«Das Mikrophon und die Anlage haben wir aus dem Kirchenfond bezahlt, und den Lautsprecher hat eines unserer Mitglieder zur Erinnerung an seine verstorbene Gattin gestiftet.»

Eine sehr hohe Persönlichkeit besucht ein Irrenhaus und möchte telephonieren. Doch es will sich keine Verbindung herstellen lassen. Endlich ruft der Herr ärgerlich dem Telefonfräulein zu:

«Sie wissen wohl nicht, wer ich bin?!»

«Nein», wird ihm erwidert, «aber ich weiß, wo Sie sind.»

Ein Pariser kommt an die Loire. «Nun», sagt er, «für einen Fluß in der Provinz ist sie ganz schön.»

Nachts an einer Straßenecke stellt ein Mann einen andern.

«Geld oder Leben!»

«Merkwürdig», sagt der Gestellte. «Genau die gleiche Bitte wollte ich mir eben erlauben, an Sie zu richten!»

Der gute alte Kannitverstan spukt noch immer. Ein amerikanischer

Soldat, auf Urlaub in Paris, kommt an einer Kirche vorbei und sieht eine Hochzeit. Er fragt einen Polizisten, wer denn da heirate.

«Je ne sais pas», sagt der Polizist. Am nächsten Tag geht der Soldat an derselben Kirche vorbei und sieht ein Begräbnis. Er fragt den Polizisten, wer denn da begraben werde.

«Je ne sais pas», sagt auch diesmal der Polizist.

«Armer Jenesaispas», meint der Soldat, «die Freude hat nicht lange gedauert!»

«Ist der Mond bewohnt?»

«Unmöglich! Wo sollten die Bewohner bei Neumond hin?!»

«Der Maulwurf frißt täglich dreimal soviel wie er wiegt.»

«Woher weiß der Maulwurf denn, wieviel er wiegt?»

«Ich habe Azorli verloren, meinen lieben kleinen Hund!»

Wenn das Herz stillsteht – jetzt gibt es Rettung

Mit einer neuartigen Methode gelingt es, ein menschliches Herz, das schon bis zu 60 Minuten nicht mehr schlägt, wieder zu beleben. Früher war eine Operation erforderlich – heute genügen zwei kräftige Hände. In der Jan.-Nr. von *Das Beste* verfolgen Sie gespannt, wie es gemacht wird. 25 weitere fesselnde Artikel. Kaufen Sie heute noch

Das Beste
our Readers Digest

«Geben Sie doch eine Anzeige in die Zeitung!»

«Was nützt das? Er kann ja nicht lesen.»

Brown legt eine Patience; Smith setzt sich zu ihm und sieht zu. Plötzlich ruft er:

«Halt! Jetzt hast du dich bemogelt!»

Brown legt den Finger an die Lippen.

«Pst – sag es keinem Menschen, aber ich bemogele mich schon seit Jahren bei der Patience.»

«Nein, so etwas! Und du hast dich noch nie erwischt?»

Brown lächelt überlegen.

«Dazu bin ich zu schlau!»

Mitgeteilt von n. o. s.

Lieber Nebelspalter!

Eine Mutter geht, mit ihrem zweijährigen Steffi im Kinderwagen, spazieren. Bei der Talstation der Drahtseilbahn hebt sie das Büblein zur Verrichtung einer Notdurft aus dem Wägelchen. Nachher setzen sie sich für ein Weilchen auf die Ruhebänk vor dem Stationsgebäude und betrachten das Kommen und Gehen der Menschen.

«Ach, was muß ich sehen!» fährt jemand auf. «Daß ich Dir wieder einmal begegne!»

Ihre beste, ihre plaudersamste Freundin gesellt sich zu ihr. Bald darauf verlassen die beiden den Platz in munterem, ununterbrochenem Geplausche. Und die ebenso plauderlustige Mutter schiebt das Kinderwägelchen vor sich her. Das Züglein bewegt sich entlang der Wiesenhalde. Warm leuchtet die Sonne und reizt die Redegeister. Lautlos gleiten die Gummireifen

des Kinderwagens über den Asphalt. Ach, es ist anregend, so unterhaltsam, die lieben Bekannten durchzuecheln! Eine Stunde eilt hin und noch eine halbe. Draußen am silbersprühenden See wirft die Mutter einen Blick auf den Kinderwagen. Er ist leer.

«Jesses, der Steffi!» schreit sie, macht kehrt und wägelt im Eiltempo zurück zur Bahnstation.

Dort nimmt sie ihren jämmerlich heulenden, von Polizisten und Neugierigen umgebenen Liebling, den armen, vergessenen Steffi mit Freudenstränen in Empfang. Und setzt ihn verweinten Gesichtes ins Wägelchen. Oh, diese Frauen!

Tobias Kupfernagel

Der Sockel

Vespasian war bekannt als sehr sparsam. Eines Tages erschienen vor dem Kaiser die Notabeln einer Stadt Italiens und offenbarten ihre Absicht, ihm ein kostbares Standbild zu errichten. Der Kaiser streckte ihnen die flache Hand entgegen und sagte: «Hier ist der Sockel, setzt es hierhin.» Dick

Hochsommer

Am Rio Grande, in Palm Beach, an gewissen fashionablen Badestränden um Rio herum, und auf gewissen kanarischen Inseln beginnt jetzt der Sommer und damit die Badesaison. Für diejenigen, die Ihre Sommerferien im Winter nehmen, ist Weihnachten der richtige Moment, um ihnen eine Badehose zu schenken. Allen andern aber, die den Winter mit Schnee und Kälte in europäischen Gegenden verbringen, kann man wahrscheinlich größere Freude machen mit einem der herrlichen Orientteppiche von Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich!